



Informationen zum Neanderthal Museum

Inhalt der Pressemappe

- Das Wichtigste in Kürze
- Chronik des Neanderthal Museums
- Namen und Institutionen
 - Stiftungsrat
 - Stiftungsvorstand
 - Förderverein Neanderthal Museum
 - Kurzvita Prof. Dr. Dres. h.c. Gert Kaiser (Vorsitzender des Stiftungsrates)
 - Kurzvita Prof. Dr. Gerd-C. Weniger (Museumsdirektor)
 - Sponsor NRW Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
 - Sponsor RWE AG
- Auszeichnungen und Preise
- Öffnungszeiten, Preise, Anfahrt, Kontakt



Das Wichtigste in Kürze

Am 10. Oktober 1996 wurde mitten im Neandertal, wo 1856 das weltweit bekannteste Humanfossil geborgen wurde, das neue Neanderthal Museum eröffnet. Damit fanden Jahrzehnte andauernde Bemühungen, ein Museum zu errichten, dessen Größe und Ausstattung dem prominenten Standort gerecht werden, ihren Abschluss. Mit rund 160.000 Besuchern im Jahr gehört es zu den erfolgreichsten archäologischen Museen in Deutschland. Seine Präsentation ist zweisprachig in Deutsch und Englisch. Textreader in elf weiteren Sprachen stehen im Museum kostenfrei zur Verfügung.

Stiftung Neanderthal Museum

1992 konstituierte sich die Stiftung Neanderthal Museum, deren Träger der Kreis Mettmann und der Förderverein Neanderthal Museum e.V. sind.

Potente Sponsoren

Ermöglicht wurde der Bau des neuen Museums nur durch die Hilfestellung potenter Sponsoren. Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege stellte 12 Mio. DM für den Bau des Gebäudes zur Verfügung; die RWE AG sicherte 5,55 Mio. DM für die Einrichtung zu. Das Grundstück wurde von der Stadt Mettmann bereitgestellt, und der Kreis Mettmann deckt das Betriebskostendefizit.

Inzwischen haben Zustiftungen der Kreissparkasse Düsseldorf, des Kreises Mettmann, des Landschaftsverbandes Rheinland, der NRW-Stiftung, der Stadt Mettmann und der Stadt Erkrath die finanzielle Basis des Museums erweitert.

Das Update 2016 wurde ermöglicht durch maßgebliche Unterstützung der NRW-Stiftung, des LVR, des Kreises Mettmann und der Neanderthaler Gesellschaft e.V.

Das Museum

Die Architektur wurde von Prof. Günter Zamp Kelp, Julius Krauss und Arno Brandlhuber, den Preisträgern eines internationalen Wettbewerbs, entworfen. Der Gebäudekomplex gliedert sich in einen zentralen Ausstellungsbau und ein seitlich angeschlossenes kleineres Nebengebäude. Insgesamt stehen 2740 qm Nutzfläche zur Verfügung, von denen etwa 2200 qm auf das Ausstellungsgebäude entfallen. Den längsovalen, geschlossenen Betonkörper, dem eine Fassade aus Japanglas vorgehängt ist, kennzeichnet eine langsam aus der Erde ansteigende Rampe, die sich über vier Ebenen erstreckt – eine Spirale als Sinnbild der Evolution.

Auf der 400 Meter langen Rampe, die bis zu sieben Meter breit ist, liegen das Auditorium, die Ausstellungsflächen und das Foyer mit dem Museumsshop. Tageslicht gelangt nur durch Oberlichter im Dach, die das zentrale Treppenhaus beleuchten, in das Gebäude. Darüber hinaus öffnet sich die Fassade am Ende der Rampe im Café zu einem Glaskörper, der den Blick in den Museumsgarten sowie auf das Düsseltal in Richtung der Fundstelle des Neanderthalers freigibt. Das Auditorium bietet bis zu 100 Personen Platz und ist mit neuesten Medien der Konferenztechnik ausgestattet. Es kann für Symposien und Tagungen, aber auch für andere kulturelle Veranstaltungen genutzt werden. Das Nebengebäude beherbergt die Mediathek, Magazin und Werkstatt sowie die Verwaltung. Außerdem steht hier ein Seminarraum für bis zu 40 Personen zur Verfügung.



Museumskonzeption

Der Neanderthaler ist Veranlassung, über die gesamte Entwicklungsgeschichte der Menschen nachzudenken. In der Ausstellung wird die Geschichte der Menschheit von den Anfängen vor über vier Millionen Jahren bis in die Gegenwart hinein erzählt.

Der Gang durch das Museum beginnt mit der Geschichte des Neandertals und der Fundgeschichte des Neanderthalers. Im einführenden Teil der Dauerausstellung "Eine Reise durch die Zeit" erwartet die Besucher eine beeindruckende Inszenierung. Eine raumgreifende Holzkonstruktion aus über 300 verschiedenen großen Dreiecken stellt den menschlichen Stammbusch dar. Darauf stehen sechs spektakuläre Hominine der niederländischen Bildhauer Adrie und Alfons Kennis, darunter so berühmte Funde wie "Lucy". Sie erzählen über Audiotexte ihre persönlichen Geschichten aus entscheidenden Etappen der Humanevolution.

Auf den Einführungsraum folgen fünf Themenräume:

- Leben und Überleben
- Werkzeug und Wissen
- Mythos und Religion
- Umwelt und Ernährung
- Kommunikation und Gesellschaft

In jedem Themenraum wird ein chronologischer Abriss der Menschheitsentwicklung gegeben. Neanderthaler bilden jeweils einen Schwerpunkt der Präsentation.

Über die Elemente der klassischen Museumspräsentation (Exponat, Bild und Lesetext) hinaus erzählt das Neanderthal Museum als Erlebnismuseum durch multimediale Inszenierungen und Hörerlebnisse den Besuchern die Geschichte ihrer Entwicklung. Die Ausstellung wurde in den Jahren 2006 und 2016 überarbeitet und neu eröffnet.

Das Museum versteht sich als Ausflugsziel, als Erlebnis- und Lernort, als Tagungsort, sowie als Dokumentations- und Forschungszentrum zum Neanderthaler und der frühen Menschheitsgeschichte.

Führungen

Für Besuchergruppen werden – nach vorheriger Anmeldung — Führungen durch das Museum angeboten. Für Schulklassen wurden verschiedene Führungskonzepte entwickelt, die auf die Lehrpläne der Schulen abgestimmt sind. Jährlich werden weit über 2000 Gruppen durch das Museum geführt. Wer auf unterhaltsame Weise die Ausstellung erleben möchte, der sollte sich für eine Erlebnisführung entscheiden. Ob "Mit dem Wischmopp in die Steinzeit" oder "Dem Hausmeister seine Steinzeit", bei diesen Führungen bleibt garantiert kein Auge trocken.

Öffnungszeiten:

Das Museum ist dienstags bis sonntags von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet, montags sowie am 24., 25. und 31. Dezember geschlossen (außer Oster- und Pfingstmontag)



Fundstelle

Seit dem 10. Juli 2002 steht die Fundstelle des Neanderthalers Besuchern als archäologische Erinnerungslandschaft offen. Die Landschaftsarchitekten Jan Wehberg und Cornelia Müller haben als Preisträger eines internationalen Wettbewerbs den Ort erfahrbar gemacht. Der Fundort galt als verschollen und konnte durch Ausgrabungen des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege in den Jahren 1997 und 2000 wiederentdeckt werden. Die historischen und natürlichen Zeugnisse des Ortes wurden im Rahmen der EUROGA 2002plus mit erklärenden architektonischen Elementen zu einer außergewöhnlichen Inszenierung zusammengefügt.

Teil der Inszenierung sind mächtige Steinkreuze, die das Messnetz der Welt sichtbar machen und den Fundort markieren. Eine 200 Meter lange Zeitachse mit kulturellen Meilensteinen symbolisiert 2,5 Mio. Jahre Geschichte der Gattung Homo. Zwei Botanika berichten von der Umwelt des Eiszeitalters und Klimakreuze dokumentieren den Klimaverlauf. Das Ausgrabungsareal ist ebenso ausgewiesen wie die ehemalige Lage der Feldhofer Grotte. Große Steinliegen laden zum Ausruhen und zur Reflexion über den verloren gegangenen Ort ein. Infokreuze mit Lese- und Hörtexten bieten entscheidende Hinweise zum Verständnis der Talgeschichte. Die Aura des Ortes ist spürbar und wird beflügelt von dem Wissen, dass unter den Füßen der Besucher noch die Mehrzahl der Reste des Neanderthalers liegt.

Der Weg zur Fundstelle und ihrem archäologischen Parcours beginnt am Museum mit der Raummachse. Wie im Museum wird die Geschichte des Ortes in eine große Erzählung eingebunden, die über ein Audiosystem hörbar wird. In den Texten kommen historische Zeugen, die das Tal in seiner ursprünglichen Form kannten, in Zitaten zu Wort und machen Geschichte erlebbar. Kopfhörer zur Nutzung des Audiosystems sind im Museumseintritt enthalten.

Öffnungszeiten: Dienstags bis sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet, montags sowie am 24., 25. und 31. Dezember geschlossen (außer Oster- und Pfingstmontag).
Die Fundstelle schließt von November bis Februar bereits um 16 Uhr.

Führungen: Themenführungen zur Fundstelle mit unterschiedlichen Schwerpunkten können gebucht werden.



Kunstweg „MenschenSpuren“

Seit Mai 2002 beginnt gegenüber dem Museum ein Kunstweg und führt auf einem romantischen Rundweg knapp 2000 Meter die Düssel entlang. Dem Künstler und Kurator Volker Marten ist es gelungen, Bildhauerinnen und Bildhauer von internationalem Rang für das Neandertal zu begeistern. Es werden Arbeiten von Magdalena Abakanowicz, Zadok Ben-David, Ian Hamilton Finlay, Antony Gormley, Volker Friedrich Marten, Jaume Plensa, Anne und Patrick Poirier und Klaus Simon gezeigt. Mit ihrem „fremden Blick“ eröffnen sie völlig neue Perspektiven auf die Bedeutung des Neandertals.

Der Kunstweg „MenschenSpuren“ ist Teil der Kunstwege der EUROGA 2002plus. Er widmet sich dem Spannungsfeld Mensch-Natur. Mit Beginn der Menschwerdung hat der Mensch versucht, allmählich aus der Natur heraus zu treten und eine eigenständige Position zu finden. Selbstreflexion und Artefakt sind die zwei Parameter, die diesen Prozess stimuliert haben. Durch die Arbeiten der elf Künstlerinnen und Künstler wird dieser Prozess auf ganz unterschiedliche Weise sichtbar gemacht und für Besucher erfahrbar. Die Skulpturen fordern zur Selbstreflexion über die Natur des Menschen heraus und erfordern zugleich eine neue Betrachtungsweise der Natur. Die Spuren der Künstler auf dem Weg entlang der Düssel verbinden sich auf unterschiedliche Weise mit der Landschaft. Viele der Arbeiten müssen regelrecht entdeckt werden oder verändern ihren Zustand im jahreszeitlichen Auf und Ab. Dieser dynamische Prozess ist ein besonderes Merkmal der „MenschenSpuren“.

Der Kunstweg liegt im öffentlichen Raum und kann zu jeder Tageszeit besucht werden. Die Skulpturen werden durch ein Audiosystem begleitet, hier können Besucher Interviews mit den Künstlerinnen und Künstlern lauschen. Diese sehr persönlichen und poetischen Texte ermöglichen ein tieferes Verständnis der Arbeiten.

Kopfhörer zur Nutzung des Audiosystems erhalten Sie für 2 € an der Museumskasse.

Öffnungszeiten: Der Kunstweg liegt im öffentlichen Raum und ist an keine Öffnungszeiten gebunden.

Führungen: Zum Kunstweg können Führungen gebucht werden.



Steinzeitwerkstatt

Die Steinzeitwerkstatt liegt im Zentrum des Kunstweges etwa 400 Meter Düssel aufwärts vom Museum entfernt. Sie bildet mit einer Nutzungsfläche von über 800 qm die didaktische Plattform des Museums. Das Themenspektrum spannt einen Bogen von Techniken der Steinzeit bis zum Fossilreport der Humanevolution. Jährlich werden über 2000 Veranstaltungen durchgeführt. In drei großzügigen Werkräumen und einem inszenierten Höhlenraum wird ein umfangreiches Angebot präsentiert, von Workshops über Kindergeburtstage, Ferienaktionen und Kursen bis hin zu Wochenendseminaren. Besonders beliebt sind die Aktivprogramme mit Bogenschießen und Geocaching für Betriebsausflüge und Geburtstage.

Die Steinzeitwerkstatt beherbergt auch die Lehrsammlungen des Museums zum paläoanthropologischen Fossilreport, zu Eiszeitsägern sowie zu paläolithischen Steingeräten und Rohmaterialien. Im Dachgeschoss liegen zusätzliche Arbeitsräume von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Museums.

Öffnungszeiten: Veranstaltungen in der Steinzeitwerkstatt können nur nach vorheriger Anmeldung durchgeführt werden.

Anmeldung von Führungen sowie Veranstaltungen in der Steinzeitwerkstatt:
Montag bis Donnerstag 9-12 Uhr und 12.30 – 15.30 Uhr unter
02104.979715
02104.979724 Fax
buchung@neanderthal.de



Chronik des Neanderthal Museums

- August 1856 Bei Kalkabbauarbeiten im Neandertal finden Arbeiter in der „Feldhofer Grotte“ die Knochen, die der Elberfelder Gymnasialprofessor Johann Carl Fuhlrott als Skelettreste eines eiszeitlichen Menschen identifiziert.
- 1877 Nach Fuhlrotts Tod erwirbt das Rheinische Provinzialmuseum Bonn die Gebeine des Neanderthalers.
- November 1920 Gründung des Naturschutzvereins Neandertal e.V.
9. August 1921 Durch ministerielle Verfügung werden das Düssel-Tal und das Mettmanner-Bach-Tal zum „Naturschutzgebiet Neandertal“ erklärt. Das Neandertal wird das älteste Naturschutzgebiet des Freistaates Preußen.
- Ab 1927 Heimatmuseum im Dachgeschoss des Mettmanner Rathaus mit eiszeitlichen Funden aus den Höhlen des Neandertal.
21. August 1935 Ein Gehege mit einigen in der Eiszeit im Neandertal heimischen Großwildarten wird eingerichtet. Bis heute sind in diesem eiszeitlichen Wildgehege Wisente, Auerochsen und Tarpane zu bestaunen.
1. Mai 1937 Eröffnung des Urgeschichtlichen Museums Neandertal in der Trägerschaft des Naturschutzvereins Neandertal e.V.
Schließung kurz darauf, da die Darstellung der menschlichen Entwicklungsgeschichte nicht der nationalsozialistischen Rassenideologie entsprach.
3. März 1938 Wiedereröffnung des Urgeschichtlichen Museums nach Anpassung der Ausstellung an die nationalsozialistische Rassenideologie.
- Ab 1939 Einquartierung von Militärpferden; danach ab etwa 1940/41 Schließung und Unterkunft für Soldaten und Zwangsarbeiter.
10. Mai 1947 Wiedereröffnung des Museums in Kooperation mit dem Löbbecke Museum, Düsseldorf.
20. März 1951 Rückzug des Löbbecke Museums und Neuorganisation der Ausstellung mit dem Fokus auf dem Neanderthaler und seiner Umwelt.
- August 1956 100-Jahrfeier des Neanderthalerfundes in Düsseldorf.
- 1960-1962 Entwicklung eines neuen Konzeptes in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzverein Neandertal, der Kreisverwaltung Düsseldorf-Mettmann, dem Landschaftsverband Rheinland und dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln. Erste Umbaumaßnahmen (Besuchertoiletten und Kasenhäuschen).



22. Juni 1962 Wiedereröffnung des Museums mit neuer Ausstellung.
- 1968 Gründung des Zweckverbands Erholungsgebiet Neandertal bestehend aus dem Kreis Mettmann, den Städten Düsseldorf, Erkrath, Mettmann, Haan und Wuppertal sowie dem Naturschutzverein Neandertal e.V. Wildgehege und Museum gehen in die Trägerschaft des Zweckverbandes über.
- Ab 1970 Konkrete Planungen des Kreises Düsseldorf-Mettmann, des Landschaftsverbands Rheinland, des Zweckverbandes und des Naturschutzvereins Neandertal unter wissenschaftlicher Mitwirkung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln.
- Juni 1981 Wiedereröffnung des Museums; im August desselben Jahres Sperrung aller Zuschüsse für den Museumsneubau durch das Kultusministerium NRW; Naturschutz zwingt zur Suche nach einem neuen Standort.
- 1982 Gründung des Fördervereins Neanderthal Museum mit dem Ziel, an einem anderen Standort ein neues Museum zu bauen, das der Bedeutung des weltweit bekannten Neanderthalers gerecht wird.
- 1985 Der Kreisausschuss des Kreises Mettmann stimmt einer Neuplanung des Neanderthal Museums an einem anderen Standort zu.
- 1987 Die NRW - Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege entschließt sich, die Kosten für den Bau eines neuen Museumsgebäudes (bis 12 Mio. DM) zu übernehmen.
- 1988 Der Erwerb eines geeigneten Baugrundstücks durch die Stadt Mettmann entscheidet die Standortwahl.
- Der Kreistag des Kreises Mettmann schafft mit seinem Beschluss, den Kreis der Stiftung Neanderthal Museum beitreten zu lassen, die Voraussetzung für die Stiftungsgründung und damit die erforderliche organisatorische Grundlage für die weiteren Planungen.
- Juni 1991 Bereits zuvor gemachte Zusagen konkretisieren sich, indem einige wichtige Verträge unterzeichnet werden: Mit der NRW - Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege wird der Vertrag zur Errichtung des Museums geschlossen.
- Die Stadt Mettmann stellt das Grundstück zur Verfügung; der Kreis Mettmann und der Förderverein Neanderthal Museum verpflichten sich, das Museum zu errichten und zu betreiben.
- 1992 Die „Stiftung Neanderthal Museum“, deren Träger der Kreis Mettmann und der Förderverein Neanderthal Museum sind, konstituiert sich. Als Bauherrin des Museums treibt die Stiftung den Neubau nun zügig voran.



- 1993 Zur Ausarbeitung der inhaltlichen Konzeption des Neanderthal Museums wird eine wissenschaftliche Planungsgruppe unter Leitung des Ur- und Frühgeschichtlers und künftigen Leiters des Museums, Prof. Dr. Gerd-Christian Weniger, eingesetzt.
- 1994 Die RWE AG gewährt dem Förderverein Neanderthal Museum (als Partner in der Stiftung Neanderthal Museum) eine Schenkung in Höhe von 5,55 Mio. DM für die Einrichtung des neuen Museums.
- März 1994 Die in einem vorausgegangenen internationalen Architektenwettbewerb aus insgesamt 136 Arbeiten hervorgegangenen fünf preisgekrönten Entwürfe werden der Öffentlichkeit vorgestellt.
- Juli 1994 Nach gründlicher Überprüfung der Entwürfe fällt schließlich die Entscheidung der Stiftung zugunsten des Entwurfes von Prof. Günter Zamp Kelp aus Düsseldorf.
13. Juli 1995 Grundsteinlegung
10. Oktober 1996 Eröffnung
- März 1997 Begrüßung des 100.000. Besuchers
- 1997 Architekturpreis Beton
- Wiederauffindung der ehemaligen Fundstelle des Neanderthalers durch das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege.
- 1998 Auszeichnung mit dem Europäischen Museumspreis als eines der 10 besten Museen Europas
- BDA Architekturpreis Nordrhein-Westfalen
- Eröffnung der Steinzeitwerkstatt
- Ankauf der Fundstelle des Neanderthalers mit Unterstützung der NRW-Stiftung
- April 1999 500.000. Museumsbesucher seit Eröffnung.
- August 2000 Entscheidung eines internationalen Wettbewerbes unter Landschaftsarchitekten zur Herrichtung der Fundstelle des Neanderthalers. Preisträger sind Cornelia Müller und Jan Wehberg, Lützwow 7, Berlin. Auszeichnung mit dem Rheinland Award 2000 für innovatives Tourismusmanagement im Rheinland.
- Februar 2002 Begrüßung des millionsten Besuchers des Museums.



- 2002 Im Rahmen der EUROGA 2002plus Eröffnung des Fundortes des Neanderthalers, des Kunstweges „MenschenSpuren“ sowie Wiedereröffnung der renovierten Steinzeitwerkstatt.
- 2003 Besondere Anerkennung durch die Stiftung Lebendige Stadt „Das beste Konzept für lebendige Museen und moderne Kulturen“
- Mai 2005 1,5 millionster Besucher seit Eröffnung
- 2006 Jubiläumsjahr des Neanderthalers; der Knochenfund jährt sich zum 150. Mal
- März 2006 Genehmigung der neuen Stiftungssatzung
Zu den Urstiftern Kreis Mettmann und Förderverein Neanderthal Museum gesellen sich die Kreissparkasse Düsseldorf, der Landschaftsverband Rheinland, die NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege, sowie die Städte Mettmann und Erkrath als Zustifter
10. Okt. 2006 Eröffnung der neu gestalteten Dauerausstellung
- September 2008 2 millionster Besucher seit Eröffnung
- Januar 2012 2,5 millionster Besucher seit Eröffnung
4. Mai 2012 Jubiläumsfeier 75 Jahre Neanderthal Museum
- September 2013 Zertifizierung durch ServiceQualität Deutschland
- Mai 2015 3 millionste Besucherin seit Eröffnung
- Juni 2016 Re-Zertifizierung durch ServiceQualität Deutschland
10. Okt. 2016 Eröffnung der neu gestalteten Dauerausstellung



Stiftung Neanderthal Museum

Träger des Neanderthal Museums ist die Stiftung Neanderthal Museum.

Der Stiftung gehören der Förderverein Neanderthal Museum e.V. und der Kreis Mettmann sowie die Kreissparkasse Düsseldorf, der Landschaftsverband Rheinland, die Nordrhein Westfalen Stiftung und die Städte Mettmann und Erkrath an.

Mitglieder des Stiftungsrates der Stiftung Neanderthal Museum:

- Prof. Dr. Dres. h.c. Gert Kaiser
- Landrat Thomas Hendele
- Thomas Dinkelmann
- Gabriele Hruschka
- Milena Karabaic
- Manfred Krick
- Ulrich Rüther
- Michael Ruppert
- Dr. Norbert Stapper
- Dr.-Ing. Bernd Stoy
- Stephan Schnitzler
- Prof. Dr. Barbara Schock-Werner
- Christoph Schultz

Vorstand der Stiftung Neanderthal Museum:

- Robert Wirtz
- Prof. Dr. Gerd-Christian Weniger
- Volker Freund

ständige Gäste

- Roland Ebbing
- Vertreter NRW-Stiftung

Vorstand Neanderthaler-Gesellschaft e.V.:

- Prof. Dr. Dres. h.c. Gert Kaiser
- Prof. Dr. Gerd-Christian Weniger
- Christof Birkendorf
- Prof. Dr. Jürgen Brand
- Volker Engels
- Volker Freund
- Horst Masanek
- PD Dr. Jörg Orschiedt
- Erhard Reiche
- Eva Roggatz
- Waldemar Schäfer



- Florian Schauen
- Barbara Schulz
- Jan Söffing
- Dr.- Ing. Bernd Stoy



Kurzvita

Prof. Dr. Dres. h.c. Gert Kaiser

(Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Neanderthal Museum)

Geboren 1941 in Hardheim im Odenwald. Aufgewachsen in Mannheim. 1959 – 1964 Studium der Germanistik und Romanistik in Heidelberg und München. 1964 Promotion in Heidelberg im Fach Germanistik. 1969 – 1971 Habilitationsstipendium der deutschen Forschungsgemeinschaft. 1971 Habilitation in Heidelberg. Venia legendi für Deutsche Philologie. 1972/73 Lehrstuhlvertretung an der Universität Tübingen. 1972 Wiss. Rat und Professor für Deutsche Philologie in Heidelberg. Seit 1977 Inhaber des Lehrstuhls für Ältere Germanistik an der Universität Düsseldorf (seit 1988 Heinrich-Heine-Universität). 1983 – 2003 Rektor der Universität Düsseldorf. Seit 1988 Präsident des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen (von 1988 – 2003 im Nebenamt; seit 2004 im Hauptamt). 1987 – 1989 Vizepräsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz. 1991 – 1992 Mitglied des Gründungssenates der Universität Potsdam. Januar bis April 1991 Max-Kade-Visiting Professor an der University of California, Davis. 1996 Ruf als Gründungsrektor an das Hanse-Wissenschafts-Kolleg in Delmenhorst/Niedersachsen (abgelehnt). 2003 Übernahme des Vorsitzes der Dr. Meyer-Struckmann-Stiftung, 2004 Präsident der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V., Präsident des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen im Hauptamt, Vizepräsident des Deutsch-Italienischen Hochschulzentrums, Vorsitzender des Vorstandes der Gesellschaft der Freunde des Düsseldorfer Schauspielhauses e.V.

1990 Verleihung der Goldenen Ehrenplakette der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf. 1991 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes. 1992 Verleihung des französischen Staatsordens „Officier dans l'Ordre des Palmes Academiques“. 1993 Verleihung des Minerva-Preises Jülich. 1996 Verleihung des Ehrendoktors (DLitt h.c.) der University of Reading (Großbritannien). 1997 Verleihung des französischen Staatsordens „Chevalier dans l'Ordre national du Mérite“. 2001 Verleihung des Verdienstordens des Landes Nordrhein-Westfalen. 2001 Verleihung der Josef-Neuberger-Medaille der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf, 2002 Preis der Moe Radzyner Stiftung „Brückenschlag“ für erfolgreiche akademische Zusammenarbeit mit Israel. 2003 Verleihung der „Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille“ des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges e.V. 2004 Ausgezeichnet mit dem Jan-Wellem-Ring der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Mitwirkung am Ausbau Düsseldorfs zu einer Stadt der Wissenschaften. Verleihung im Namen des italienischen Staatspräsidenten des Ordens „Commendatore dell'Ordine al Merite della Repubblica Italiana“ für Verdienste um die Förderung der wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu Italien. Verleihung der zweithöchsten japanischen Auszeichnung „Orden der Aufgehenden Sonne mit Sternen, goldene und silberne Strahlen“ für langjähriges Engagement für die wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland. Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der Handwerkskammer zu Düsseldorf. Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse.

- Mitglied in mehreren Beiräten und Kuratorien.
- Vorsitzender mehrerer Stiftungen (Dr. Meyer-Struckmann-Stiftung, Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Stiftung „Unternehmensrecht“, Stiftung Neanderthal Museum)



- Verfasser mehrerer Bücher und zahlreicher Aufsätze zur Fachdisziplin „Ältere deutsche Sprache und Literatur“ sowie zur Kulturgeschichte im weiteren Sinne.
- Außerdem Herausgeber mehrerer Bücher sowie Verfasser zahlreicher Schriften, Essays, Reden zur kulturellen, wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Situation der Gegenwart.



Kurzvita

Prof. Dr. Gerd-Christian Weniger
(Direktor des Neanderthal Museums)

Geboren 1953 in Ledde/Westfalen. Studium der Ur- und Frühgeschichte, Zoologie und Ethnologie in Münster und Tübingen. Promotion in Tübingen 1981. Langjährige Ausgrabungs- und Forschungsaktivitäten im In- und Ausland u.a. in Kanada und Spanien. Habilitation in Köln 1990. Von 1991-1993 Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Von 1993-1996 Leiter der wissenschaftlichen Planungsgruppe des Neanderthal Museums. Seit 1996 Direktor des Museums. Außerplanmäßiger Professor am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln. Autor und Herausgeber zahlreicher Schriften zur Steinzeitarchäologie.



Die Sponsoren des Neanderthal Museums

Die Geschichte des Neanderthal Museums ist ohne Förderer nicht denkbar.

Die Mittel zur Errichtung des heutigen Museumsgebäudes stellte die NRW-Stiftung Natur-Heimat-Kultur zur Verfügung. Sie ist auch Eigentümerin des Gebäudes.

Die Einrichtung wurde durch die RWE AG finanziert. Das Grundstück stellte die Stadt Mettmann bereit und der Kreis Mettmann verpflichtete sich, das Betriebskostendefizit zu decken.

Inzwischen haben sich weitere Zustifter für die Pflege des "Erbes Neanderthaler" eingefunden: Die Kreissparkasse Düsseldorf, der Landschaftsverband Rheinland, die Stadt Mettmann und die Stadt Erkrath sind dem Kreis der Förderer beigetreten. Weitere Zustiftungen sind erwünscht.

Die Überarbeitung der Dauerausstellung in 2006 wurde durch die NRW-Stiftung und die RWE AG finanziert.

Das Update 2016 wurde ermöglicht durch großzügige Spenden der NRW-Stiftung, des LVR, des Kreises Mettmann und der Neanderthaler Gesellschaft e.V.



Auszeichnungen und Preise

- 1997
Architekturpreis Beton des Verbandes der Deutschen Betonindustrie

„Auszeichnung Guter Bauten“ des Bund Deutscher Architekten, Düsseldorf
- 1998
Europäischer Museums Preis durch das Europäische Museums Forum als eines der 10 besten Museen Europas für seine außergewöhnliche multimediale Präsentation

Architekturpreis Nordrhein-Westfalen des BDA
- 1999
Goldstar des International Council of Museums für die Website des Museums
www.neanderthal.de
- 2000
Rheinland Award für innovatives Tourismusmanagement im Rheinland
- 2002
Auswahl durch eine nationale und internationale Jury für die Sonderausstellung „Neue Deutsche Architektur. Eine reflexive Moderne“
- 2003
Besondere Anerkennung durch die Stiftung Lebendige Stadt im Rahmen der Preisverleihung „Das beste Konzept für lebendige Museen und moderne Kulturstätten“
- 2005
Gewinner des Wettbewerbes „365 Orte im Land der Ideen“ als „Ausgewählter Ort 2006“
- 2008
Nominiert als Kulturmarke des Jahres
- 2009
Träger des Deutschen Archäologiepreises der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Mit der Online-Datenbank NESPOS Gewinner des Wettbewerbes „365 Orte im Land der Ideen“ als „Ausgewählter Ort 2009“
- 2013 und 2016
Zertifizierung durch ServiceQualität Deutschland